

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 4 (1897)

Heft: 23

Artikel: Weihnachten!

Autor: Frei, C.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pädagogische Blätter.

Vereinigung

des „Schweiz. Erziehungsfreundes“ und der „Pädagog. Monatsschrift“.

Organ

des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen kathol. Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 1. Dez. 1897.

Nº 23.

4. Jahrgang.

Redaktionskommission:

Die H. H. Seminardirektoren: F. X. Kunz, Hitzkirch, Luzern; H. Baumgartner, Zug; Dr. J. Stözel, Rickenbach, Schwyz; Hochw. H. Leo Benz, Pfarrer, Berg, Kt. St. Gallen; die Herren Reallehrer Joh. Schwend, Altstätten, Kt. St. Gallen, und Cl. Frei, zum Storchen in Einsiedeln. — Einschreibungen und Inserate sind an letzteren, als den Chefs-Redaktor, zu richten.

Abonnement:

Erscheint monatlich 2 mal je den 1. u. 15. des Monats und kostet jährlich für Vereinsmitglieder 4 Fr. für Chramtskandidaten 3 Fr.; für Nichtmitglieder 5 Fr. Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Riedel, Bach, Verlagshandlung, Einsiedeln. — Inserate werden die 1 geplastene Petitzelle oder deren Raum mit 10 Centimes (25 Pfennige) berechnet.

Weihnachten!

Der Welterlöser, der Erzieher der sündigen Menschheit, der Fackelträger aus dunkler geistiger Nacht ist geboren. Als Kindlein liegt er auf Heu und Stroh in einem Stalle. Die Hirten singen ihm freudig Loblieder, und die Weisen kommen aus ferner Welt und bringen ihm den Tribut schuldiger Ehrfurcht und Liebe. Arm und reich, neben- und miteinander an der Wiege des Sohnes Gottes, an der Wiege von Jesus Christus!

Katholischer Lehrer, nicht wahr, ein großartig Bild für den christlichen Erzieher, für den Lehrer von Beruf?! Christus ist der erste, ist der fundamentalste, ist der konsequenteste Erzieher, ist der Erzieher von Gottes Gnaden. Und dennoch stehen an seiner ärmlichen Wiege zahlreiche Hirten, arme, verlassene Geschöpfe, die nur eines belebt, die gemeinsame Hoffnung auf den kommenden Erzieher, der gemeinsame innere Drang zum neu-geborenen Kindlein im Stalle zu Bethlehem. Aber sie in ihrer Armut sind doch die Ersten, die den kommenden Messias loben und preisen, die jubelnd die ersten Hymnen ihrem Retter aus dunkler geistiger Nacht weihen dürfen. Und sie sind wieder, die neben den vornehmen königen ferner Lande den Weltheiland preisend umstehen dürfen, die neben Joseph und Maria das Glück haben, den Welterlöser zuerst zu feiern.

Katholischer Lehrer! Welch ein Wink für dich in deinem schweren, aber schönen Berufe! Hirten und Könige mit- und nebeneinander um den Erzieher der Menschheit! Das ist die soziale Gleichstellung. Vor Gott sind wir alle gleich. Ob wir mehr oder weniger Gehalt, ob wir in Stadt oder Land, ob wir mehr oder weniger beachtet: an einem Orte sind wir alle gleichberechtigt, aber auch vollwertig: vor dem Tabernakel, allwo Christus tront. Die Lehrer aber sind's, die mit Eltern und Priestern die hohe Aufgabe haben, den Kindern diese vielsagende und heilsame Gleichheit aller vor Gott zu beweisen. Das ist eine große, eine heilige, eine beneidenswerte Aufgabe; das ist der Schlüssel zu künftiger Seelenruhe, zu künftigem Seelenglück. Vor Gott sind alle gleich: Dies beseligende Trosteswort kennt nur die katholische Pädagogik, kennt nur die Kreuzes-Pädagogik.

Sie fußt auf der Lehre des Kindleins von Bethlehem, allwo der Welt das Beispiel des sozialen Ausgleiches, der sozialen Gleichstellung aufs klarste gegeben wurde: Versöhnung von reich und arm in Christus. Arme werdet ihr allezeit unter euch haben, sagt die Schrift; aber die Stunde der Anbetung im Stalle zu Bethlehem lehrt uns die Armut im Geiste Christi ertragen, den Armen im Geiste Christi lieben, die Armen im Geiste Christi unterrichtlich und erzieherisch heben.

Katholischer Lehrer! Die Krippe zu Bethlehem heißt uns vorwärts schauen. Vor dem Tage in Bethlehem kennt die Welt weder Familienleben noch Nächstenliebe, weder Kindes- noch Elternliebe, weder Freundschaft noch Treue. Egoismus und Habgier, Neid und Missgunst dominierten und hatten im Herzen von jung und alt sich hartnäckig angesessen. Die reinste Jungfrau schenkt nun der leidenschaftentbrannten Welt den Gottessohn, den Erzieher für den Himmel. Und umgewandelt ist die Welt. Es lieben die Menschen einander aus Liebe zum Kinde von Bethlehem; es helfen die Menschen einander aus Hoffnung auf ewigen Lohn; es erziehen die Menschen einander aus Furcht vor der ewigen Strafe. Das Bewußtsein von einem Himmel und einer Hölle, von ewiger Belohnung und ewiger Bestrafung wirkt reinigend, wirkt erzieherisch.

Weihnachten hat also neues Leben gebracht und zugleich den Lehrberuf geadelt.

Drum heute ein klein Gelöbnis für die Zukunft. Ein Schulorgan schrieb jüngst: „Die „Pädagogischen Blätter“ arbeiten für die Herrschaft der Kirche über die Schule.“ Daran fügt dasselbe die Frage: „Wie stellt sich die Weihheit der schweizerischen Lehrerschaft zu diesem Standpunkte? Die Zukunft wird die Antwort geben.“

Katholischer Lehrer! Also! Was sagst du? Weihnachten ist der Tag, ist der Moment der Entscheidung. Christus ist für uns gekommen;

wir wollen als Lehrer und Erzieher für ihn sein. Deutet man gegnerischerseits diese unsere Haltung, wie man will; mit Christus wollen wir vorab sein in Schule und Haus und im Gebrauche der bezüglichen erforderlichen Mittel, ohne die geistige Strömung des Gegners zu ignorieren. Und so soll uns der Gegner kennen, und so soll er uns nehmen. Findet er Anhaltspunkte, mit uns zu gehen, gut; findet er, er gehe besser allein, so beleidigt er uns gar nicht. Wir stehen auf dem Boden der Tat von Bethlehem und wollen auch als Lehrer da stehen. Das Christkindlein hält sie zu uns, segnet uns und hilft uns. Das Christkind gibt uns aber immer noch mehr als der Staat mit seiner blinkenden Freundschaft. Zur Tat von Bethlehem stehen wir, fürchten uns aber auch vor Golgatha nicht; denn nicht weit von Golgatha, lieber Leser, ist der Tabor.

Katholischer Lehrer! Ich schließe und frage nur „Was sagt der wahrhaft katholische Lehrer zu dieser unserer Haltung?“ Denn mit ihm haben die „Grünen“ es zu tun. Das Kindlein von Bethlehem lehrt uns, auch die andern zu lieben, mahnt uns aber zugleich, zu leiden und zu ertragen, grundsätzlich ausdauernd und vorsichtig zu sein. So geloben wir denn im Geiste zu Bethlehem Treue für die konfessionelle Schule, Liebe zu unserer Kirche und ihren Dienern und rege Tätigkeit, daß das katholische Prinzip in der Jungmannschaft immer besseren Boden fasse. In diesem Sinne allen Lesern frohe Weihnachten!

Cl. Frei.

Von der Kunst Gold zu machen.

(Schluß.)

So kam es, daß Johann XXII. im 14. Jahrhundert die Alchimie untersagte, indes war dieses Verbot von geringer Wirkung, es scheint eben diese Beschäftigung mit dem Geheimnisvollen eine Art Zeitkrankheit gewesen zu sein, ähnlich dem späteren Hexenwahn. Betrügereien, welche aus alchimistischen Bestrebungen hervorgingen, indem manche Anhänger dieser Kunst alles Goldähnliche für wirkliches Gold verkauften, veranlaßten auch bald die weltliche Obrigkeit, gegen die hermetische Kunst Stellung zu nehmen. So wurde 1380 in Frankreich ein Gesetz erlassen, gemäß dem jede alchimistische Beschäftigung, so wie der Besitz solcher Geräte streng untersagt wurde. Eine ähnliche Vorschrift erließ das englische Parlament unter König Heinrich IV. 1404, - auch der Rat von Venedig schritt gegen die Alchimie ein. Alles aber war umsonst, teils weil wie oben bemerkt, die Rechtsgelehrten auf Seite der Alchimisten standen,